

# Der Strom des Elends

Das griechische Evros-Gebiet ist für viele verzweifelte Asylsuchende die erste europäische Anlaufstelle



Gestrandete  
Palästinenser:  
«Humanitäre  
Krise» FOTO: AFP

VON CHRISSI WILKENS

**ALEXANDROUPOLI** Shoghofa drückt ihr Baby fest an sich. Verzweifelt und ängstlich steht die junge Frau mit ihrem Mann am Bahnhof im nordgriechischen Alexandroupoli, wenige Kilometer von der griechisch-türkischen Grenze entfernt. Vor ein paar Stunden wurde die afghanische Flüchtlingsfamilie aus dem Auffanglager im nahen Soufli freigelassen. In der Hand hält Shoghofa das Entlassungspapier, mit der Aufforderung, binnen 30 Tagen Griechenland zu verlassen. Zwei Monate war das Paar mit dem Baby unterwegs, zu Fuss und per Bus, von Afghanistan bis in die Türkei.

«In einem Paddelboot haben wir nachts den Fluss Evros überquert, um nach Europa zu kommen. Polizisten haben uns gefasst und nach Soufli gebracht», sagt Shoghofa. Sie konnte kaum glau-

ben, dass sie in Europa angekommen war: «Das Lager war überfull. Frauen, Männer und Kinder dicht aneinandergedrängt. Manche schliefen vor der Toilette im Abwasser. Es gab keinerlei medizinische Versorgung.» Nun wartet sie mit Dutzenden afghanischer und somalischer Flüchtlinge auf den Zug nach Athen, um von dort aus Schutz zu suchen.

## Mehr als 40 Menschen sind dieses Jahr im Evros ertrunken

Der Fluss Evros trennt über 130 Kilometer hinweg die Türkei von Griechenland. Der Grenzfluss ist das letzte Eingangstor nach Europa, seit der Seeweg weitgehend versperrt ist. Mehr als 90 Prozent der Migranten und Flüchtlinge aus Asien und Afrika, schätzungsweise 350 Personen pro Tag, versuchten dieses Jahr das vermeintlich sichere EU-Paradies über den Evros zu erreichen. Mehr als

34 000 Migranten wurden seit Anfang des Jahres im Evros-Gebiet aufgegriffen, fast viermal mehr als 2009. Mehr als 40 Menschen sind seit Jahresanfang in den Fluten des Flusses ertrunken. Wie die Organisation Welcome to Europe im August berichtete, wurden ihre Leichen in einem Massengrab verscharrt.

In den fünf offiziellen Auffangslagern im Evros-Gebiet herrschen laut dem Flüchtlingshilfswerk UNHCR «tragische Zustände»; es spricht von einer «humanitären Krise» in Griechenland. Familien mit Kindern, unbegleitete Minderjährige, alle werden in elenden, oft fensterlosen Räumen untergebracht, abgeriegelt von der Aussenwelt und meist ohne Zugang zum Asylverfahren. In Athen stapeln sich mehr als 45 000 unerledigte Asylanträge.

Im August haben im Auftrag der Organisation Pro Asyl zwei

griechische Anwältinnen im Evros-Gebiet recherchiert. Die Ergebnisse sind schockierend. Sie dokumentierten Fälle, in denen durch falsche Angaben der Polizeibehörden Minderjährige zu Erwachsenen gemacht oder einem falschen Herkunftsland zugeordnet wurden. Wie N. S. – der 15-jährige Afghane wurde als volljähriger Türke registriert. «Die Flüchtlinge werden nicht einmal in einer ihnen verständlichen Sprache über die Gründe ihrer Inhaftierung informiert. Sie wissen manchmal nicht, dass ihnen die rasche Rückschaffung in die Türkei droht», sagt die Anwältin Marianna Tzeferakou.

## Die EU schickt den Griechen 175 Grenzschützer

Der iranische Flüchtling E. A. war im Auffanglager Soufli gefangen. «Sie haben alle Beweisdokumente, die ich mitgebracht hatte, in

den Abfall geworfen. Ich habe mehrmals verlangt, einen Asylantrag zu stellen. Keiner hat mich beachtet», sagt er. E. A. wurde freigelassen, nachdem die griechischen Behörden erfolglos versucht hatten, ihn in die Türkei zurückzuschicken.

Die EU schickt nun 175 Frontex-Grenzschützer zur Unterstützung Griechenlands ins Evros-Gebiet. Mit Waffen, Helikoptern, Hunden und moderner Überwachungstechnologie sollen sie die Migranten daran hindern, EU-Boden zu betreten.

Die Afghanin Shoghofa wird es wenigstens bis Athen schaffen. Aber sie fürchtet, dort auf der Strasse zu landen. So wie viele, die über den Evros gekommen sind. Und wie all jene, die es sogar weiter in einen andern EU-Staat geschafft haben, dann aber ins «Erstasylland Griechenland» zurückgeschoben werden.